

S I D

Society for International Development



Chapter Bonn

→ Bitte die Vorankündigung am Ende der Nachlese nicht übersehen!

Nachlese zum 19. Entwicklungspolitischen Fachgespräch

Es gibt keine humanitäre Lösung für humanitäre Probleme

Ein Gespräch mit Thomas Gebauer

Geschäftsführer von medico international, Frankfurt

Hilfe

Die Idee eines helfenden Beistandes, der Überwindung von Not und Unmündigkeit und damit Eigenständigkeit zum Ziel hat ist noch von rhetorischer, aber kaum mehr von praktischer Bedeutung. Einen Rechtsanspruch auf soziale Sicherung können nur die wenigsten geltend machen.

Obleich nicht so sehr von der Öffentlichkeit wahrgenommen ist parallel zur „unpolitischen“ Nothilfe eine Professionalisierung der Entwicklungshilfe zu erkennen, die mehr als zu Beginn der humanitären Hilfe darauf abzielt, Eigenständigkeit der Zielgruppe zu fördern. Fraglich ist jedoch, ob Professionalität zu höherer Effizienz führt oder sich durch die Entfernung vom Menschen selbst im Weg stehen kann.

Entpolitisierung

Im Zuge der Entpolitisierung der Hilfe hat ein pragmatisches Sich-Einrichten im Bestehenden über die Emanzipationserwartung triumphiert. Die Suche nach den Ursachen und Bedingungen eines Übels kommt fast immer zu kurz.

Eine neutrale Hilfe scheint eine vorzeitige Kapitulation vor der Realität zu sein. Andererseits wächst mit Zunahme der Politisierung von Hilfe die Gefahr der Fehleinschätzung bei der Frage, wem man warum hilft und wem nicht. Am Beispiel der irakischen Bevölkerung nach der Besetzung durch die USA zeigt sich deutlich, dass die Bedürfnisse einer Bevölkerung sehr heterogen sein können. Auch am Beispiel Korea zeigt sich, dass Hilfe mit der Gefahr einhergeht, eine „falsche“ Regierung zu unterstützen. Eine neutrale, soziale Hilfe setze sich dieser Gefahr natürlich nicht aus, da „sozial“ allgemein als anerkannt gilt.

Die Entpolitisierung der Hilfe folgt auch einem allgemein erkennbaren gesellschaftlichen Trend. Sie wird in hohem Maße von der medialen Darstellung und der öffentlichen Wahrnehmung hervorgerufen und bestärkt. Neutrale Hilfe wird insgesamt höher angesehen als parteiergreifende.

Krisenbewältigung und Strukturpolitik sind konzeptionell vorhanden und werden praktiziert, jedoch werden die Hilfeorganisationen auf öffentlichen Druck (etwa auch durch die Spendenbereitschaft) faktisch gezwungen, ihren Schwerpunkt auf die medienwirksamere Nothilfe zu setzen.

Es ist eine hohe Abhängigkeit der NRO'n von den Medien erkennbar, die große Kapazitäten besitzen und Öffentlichkeitsarbeit als Kernpunkt ihrer Arbeit haben. Dies ist jedoch nicht nur negativ zu betrachten. Zwar ist die zunehmende Tendenz hin zu medieneigenen Hilfeorganisationen offensichtlich nicht sinnvoll, da Problemidentifizierung, Lösung und Evaluation von derselben Institution durchgeführt wird. Jedoch helfen Medien ihrerseits den Hilfeorganisationen durch Spendenaufrufe und ebenso beim Erfahren von Missständen.

Instrumentalisierung

Je mehr sich Hilfe aus ihrem sozialen Kontext löst und zur technischen Dienstleistung verkümmert, desto besser kann sie für politische und militärische Zwecke instrumentalisiert werden.

Die Hilfeorganisationen befinden sich in einem Dilemma, wenn präventive Hilfsmaßnahmen notwendig scheinen (wie im Vorfeld des Irakkrieges), diese jedoch automatisch von Regierungen für ihre eigenen strategischen Zwecke genutzt werden.

Es ist davon auszugehen, dass der Hauptanteil der verfügbaren Geldmittel aus öffentlichen Quellen stammt und schon dadurch Hilfe nicht unabhängig ist. Der Legitimationsdruck auf EL-Politiker wird durch Hilfe gelöst („Wir können zwar nichts ändern, aber wir helfen“)

In der Logik der Kriegsökonomie befinden sich die Hilfsorganisationen in einem Dilemma bezüglich der Sicherheit und des Wiederaufbaus. Einerseits ist man nach Unabhängigkeit vom Militär bemüht, andererseits ist man auf die Schaffung von Sicherheit durch das Militär angewiesen. Einerseits wollen NRO's beim Wiederaufbau unabhängig bleiben, andererseits müssen sie auf die Wünsche der Regierungen eingehen.

Fazit

Ogleich es möglich sein kann, entwicklungsorientierte Hilfe mit Nothilfe zu verbinden und parallel politische Forderungen durchzusetzen - wie medico es in Kurdistan während der Landminenräumung und gleichzeitiger politischer Durchsetzung eines Verbotes von Landminen gezeigt hat. Es bleibt jedoch fraglich, ob mit dem geforderten politischen Hilfeverständnis die eigenen Kapazitäten nicht überschätzt werden. Jedoch steht fest, dass die Hilfeorganisationen sich dieses Dilemmas bewusst werden und erkennen müssen, dass Hilfe allein nicht die einzige Antwort sein kann.

Christian Conein

Günther Oldenbruch

Vorankündigung

Am 27. Mai Gespräch mit Dr. Deutscher, Deutscher Exekutiv – Direktor bei der Weltbank. Thema wird noch vereinbart.

Am 24. Juni Gespräch mit Prof. Dr. Hemmer (KfW): Die Evaluierung von FZ der KfW: Verfahren und offene Fragen.